

ENG:

In her debut solo exhibition "JAYE ROY" at Galerie Lohaus Sominsky, Förg master student Janina Roider returns to her artistic origins, which lie in painting.

She engages in experimental techniques with color pigments, experimentally transforming them into acrylic paint, watercolor, and airbrush mediums.

Through the lens of her alter ego, JAYE ROY, she constructs an uncanny universe where the boundaries between fiction and reality fluidly converge,

echoing the explorations of identity prevalent in postmodern discourse.

Recurring figures, symbolic elements, and abstract, inverted forms evoke reflections on the desires and constructs embedded within the rhythms of contemporary life—such as the self-generated flood of imagery, the pervasive influence of social media, and the omnipresence of commercial narratives. Her multilayered compositions pulse with a tangible physicality, enabling viewers to trace the artistic process within each brushstroke.

Shaped by the personal and cultural filters of each viewer, Roider's works unfold as deeply subjective encounters, blurring familiar boundaries and inviting new perspectives. Without resorting to critique or condescension, Roider gently disrupts the quotidian. The exhibition serves as a playful invitation for viewers to pause, question the obvious, and delve into the concealed layers of her art, thus fostering a dialogue that resonates with the complexities of modern existence.

DE:

In ihrer ersten Einzelausstellung „JAYE ROY“ in der Galerie Lohaus Sominsky kehrt Janina Roider, Meisterschülerin von Günther Förg, zu ihren künstlerischen Ursprüngen zurück, die in der Malerei liegen. Sie experimentiert mit Farbpigmenten und wandelt diese in Acrylfarbe, Aquarell und Airbrush-Techniken um.

Durch die Linse ihres Alter Egos JAYE ROY erschafft sie ein unheimliches Universum, in dem die Grenzen zwischen Fiktion und Realität fließend verschwimmen und die Identitätsfragen des postmodernen Diskurses widerhallen. Wiederkehrende Figuren, symbolische Elemente und abstrakte, invertierte Formen regen zur Reflexion über die Wünsche und Konstrukte an, die in den Rhythmen des modernen Lebens verankert sind—wie die selbstgenerierte Bilderflut, der allgegenwärtige Einfluss der sozialen Medien und die Dominanz kommerzieller Erzählungen. Ihre vielschichtigen

Kompositionen pulsieren mit einer greifbaren Körperlichkeit und ermöglichen es den Betrachtern, den künstlerischen Prozess in jedem Pinselstrich nachzuvollziehen.

Geformt durch die persönlichen und kulturellen Filter jedes Betrachters entfalten sich Roiders Werke als zutiefst subjektive Begegnungen, die vertraute Grenzen verwischen und neue Perspektiven eröffnen. Ohne Kritik oder Überheblichkeit stört Roider sanft das Alltägliche. Die Ausstellung dient als spielerische Einladung, innezuhalten, das Offensichtliche zu hinterfragen und in die verborgenen Schichten ihrer Kunst einzutauchen. So entsteht ein Dialog, der die Komplexität des modernen Daseins widerspiegelt.